

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßfern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich Mk. 1.50 monatlich 50 Pf. Bei allen württembergischen Postanstalten und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehrer vierteljährlich Mk. 1.50 außerhalb des Landes 1.75 selbst Mk. 1.75 hiezu Bestellgeld 30 Pf. Anzeigen nur 8 Pfg. von auswärts 10 Pfg. die Kleinplastige Garnanzelle oder deren Raum. Kleinanzeigen 25 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 91

Samstag, den 15. April 1916.

33. Jahrg.

Noch fünf Jahre Krieg.

Es war im Jahre 1914, nachdem England an Deutschland den Krieg erklärt hatte. Da sagte der Ministerpräsident Asquith, England werde den Krieg 20 Jahre lang führen, bis Deutschland zerstückelt sei. Natürlich war nun Herr Asquith in Rom und hat dort dem Papst, den man bekanntlich nach Ausbruch des italienischen Kriegs eingeladen hatte, zu seiner Sicherheit seine Reize nach London zu verlegen, seine Aufsichtung gemacht. Dabei hat er dem Papst versichert, der Krieg werde noch fünf Jahre dauern. Dies ist einigermassen bemerkenswert. Was mag Asquith dabei gedacht haben? Man könnte annehmen, daß er haben sagen wollte, die Fortschritte Englands und seiner Verbündeten seien so groß, daß sie in 20 Monaten schon erreicht haben, wozu er ursprünglich 14 Jahre für erforderlich gehalten habe, mit anderen Worten, zwei Drittel der Aufgabe, Deutschland zu zerstücken, seien bereits gelöst. Die Kriegslage ist aber dormalen eigentlich doch nicht so, daß man ohne Erröten behaupten könnte, der Vierverband habe bisher beinahe gut abgekommen. England ist ja jetzt daran, seinen letzten Trumpf mit der großen Blockade auszuspielen. Will es diese fünf Jahre durchführen, um dem zu zwei Dritteln schon zerstückten Deutschland vollends den Garaus zu machen? Man kann sich das nicht gut vorstellen, selbst wenn England willens wäre, den Krieg ohne seine bisherigen Bundesgenossen fortzusetzen. Denn diese, bald am Ende ihres Latens, werden für eine fernere fünfjährige Kriegsdauer nicht in Frage kommen. Und die große Blockade, die eine Karte, auf die Herr Asquith alles setzen will, ist eine gefährliche Sache. Einmal wegen der deutschen Tauchboote. Im Januar d. J. wurden feindliche Schiffe mit einem Gehalt von 20000 Tonnen versenkt, im Februar betrug der Verlust 40000, im März 120000 und in den ersten zehn Tagen des April sind 85000 Tonnen Raumbelastung verloren gegangen und jeder Tag bringt neue Verluste. In fünf Jahren würde also von der stolzen Flotte Englands wenig mehr übrig sein. Sodann aber werden die geschädigten Neutralen wohl auch noch ein Wortchen mitsprechen, wenn sie erst die Wirkung der Blockade recht empfunden haben werden; schicken sie uns keine Waren, so erhalten sie von Deutschland keine Kohlen mehr, und dann wird sich zeigen, welche Blockade kräftiger ist, die der englischen Hilfskreuzer oder die der

deutschen Tauchboote. Und mit dem englischen Landheer stehts nicht viel besser. Die 150000 Mann alter Soldaten, mit denen England 1914 auf den Plan trat, sind auf einen kleinen Rest zusammengeschrumpft, das sogenannte Kitchener'sche Viermillionenheer wird niemals zustande kommen, wenn man auch anerkennen muß, daß die Schaffung des derzeitigen Heeres bei englischen Verhältnissen eine nicht geringe Leistung darstellt. Aber darüber hinaus wird England schwerlich kommen, es sei denn, daß es seine Munitionsfabriken leert und sich damit in die gänzliche Abhängigkeit von Amerika begibt. Das wird aber England nicht tun können und wollen, denn es ist ihm weniger an einem militärischen Sieg gelegen, den es ja doch nicht erreichen würde, als an der Durchsetzung seiner Handelsweltmachtpläne. Aber gerade diese würde es aufs Spiel setzen, wenn es seine Industrie entvölkerte.

Fünf Jahre, meint Herr Asquith, werde der Kampf noch fortgesetzt. Vielleicht hat ihm vorgehoben, ein so zäher Gegner, wie Deutschland, dem ungeahnte Hilfsmittel zu Gebote stehen, sei so leicht nicht unterzuzwingen und es wäre in diesem, noch fünf Jahre auszuhalten und England zu nötigen, täglich über 100 Millionen Mark für Kriegszwecke zu opfern. Den sonst so unerschrockenen Herrn Asquith hätte ein Schauer überkommen müssen, wenn er die Zahlenrechnung von mehr als 200 Milliarden Mark sich vor Augen gehalten hätte. So weit reichen die bekannten „silbernen Kugeln“ noch lange nicht aus. So kann also Herr Asquith die fünf Jahre auch nicht gemeint haben, denn was ein richtiger Engländer ist, wird nie zugeben, daß ein anderer etwas könne, was ihm unmöglich ist. Und Herr Asquith ist ein richtiger Engländer.

So bleibt nur die eine Erklärung, daß der englische Ministerpräsident beim Papst mit einem gewaltigen Klaff habe Eindruck machen wollen. Und diese Annahme wird durch die Meldung eines Schweizer Blattes bestätigt, daß nämlich das Auftreten des Herrn Asquith auf den Papst keinen guten Eindruck gemacht habe.

Eine kühne Erkundung.

Offizier-Stellvertreter Josef Schroeder (ein Bankbeamter aus München), Infanterist Karl Waldherr (ein Photograph aus Ried, Ober-Osterreich) beide von der 2. Kompanie des Bayerischen Brigade-Infanterie-Bataillons Nr. 2, und der Schütze Karl Schlotter (ein Maschinen-Schlosser aus Eßlingen) von einer Festungs-Maschinengewehr-Kompanie gingen eines Abends in Richtung gegen einen stark besetzten Berg vor, mit der Absicht, die feindliche Stellung zu erkunden. Mit Revolver und Handgranaten bewaffnet, machten sie sich auf den Weg. Infolge hellen Mondlichts mußte die Patrouille bis morgens gegen 5 Uhr im Tiefengrund und in den Ginsterbüscheln am Hang liegen bleiben. Dann ging es auf ein vor der feindlichen Stellung gelegenes Haus zu, in dem unter dem Saube eines abwechselnd stehenden Postens gerollt wurde. Um 9 Uhr vormittags ging Schütze Schlotter auf die Höhe bis zum feindlichen Graben und fand diesen unbelegt. Schlotter drang ungefähr 20 Meter unterhalb eines Blockhauses in den Graben ein und ging bis zum Grabenende, das durch eine Fels- und drei starke Stahlblenden zu einem Postenstand ausgebaut war. Hier fand er einen Saal mit 168 Patronen, mit dem er zum Haus zurückkehrte. Um 2 Uhr nachmittags gingen die drei Mann gemeinsam gegen den Postenstand vor. Offizierstellvertreter Schroeder entwarf sich, das Aufziehen des Postens abzuwarten, um ihn, wenn möglich, abzulassen. Um 8 Uhr 30 Minuten abends wurde es in dem hinteren Verbindungsgroben lebhafter, und alsdann gegen drei Uhr nachts. Als die Patrouille bis auf 1 Meter herangekommen war, sprang Schroeder mit vorgehaltener Waffe in den Graben, worauf einer der Posten auf ihn feuerte. Schroeder gab gleichzeitig einen Schuß auf den rechtsliegenden Posten ab, welcher zusammenbrach, während der Posten, der geschossen hatte, Schroeder anpackte, gelang es diesem, den Angreifer mit einer Hand an der Gurgel gegen die Grabenwand zu drücken und ihn mit der Pistole zu töten. Waldherr, der fast gleichzeitig in den Graben herabgeklettert war, schob mit seiner Waffe auf den dritten Posten, der laut jammernd gegen das Blockhaus donnerte. Unterdessen war auch Schlotter in den Graben gelangt und legte dem davonstehenden Posten eine Kugel nach. Das alles war das Werk weniger Augenblicke. Die Schüsse machten sofort die feindliche Mannschaft im Blockhaus mobil, und es wurde aus diesem lebhaft geschossen und mehrere sprangen herbei. Die Patrouille mußte daher den Gedanken, die Ueberwältigung mitzunehmen, aufgeben. Vom feindlichen Feuer verlor die drei Leute nachts 10 Uhr 15 Minuten mit ihrer unvollständigen Wundung zur Kompanie zurück. Die Patrouille wurde für ihr kühnes Verhalten durch Armeekommando belohnt. Dem Offizierstellvertreter Schroeder und dem Infanteristen Waldherr wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille zuerkannt. Schlotter, der schon früher das Eisenerz erhalten hatte, wurde mit dem bayerischen Militärverdienstkreuz ausgezeichnet.

Die alte Kanal in Nordamerika. Bernhard Hagdon, der den Heidentum für das Vaterland hat, hat in der Zeit schrift des Vereines für liberale Geschichte die Entwicklung und Organisation des Salzverkehrs von Vänerborg nach Luleå im 16. und 17. Jahrhundert behandelt. Das länderbürgliche Salz wurde im 13. und 14. Jahrhundert zu Schiff nach der Elbe verfrachtet.

Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen.
Von Hermann Schmid.

57. Fortsetzung.

(Nachdr. verb.)

„Franzi!“ rief Sirt und sprang auf. „O Gott, woran mahnt Du mich! Und an sie — an die Unglücksfelige denk' ich erst jetzt.“
„Sie kam mir liebendoll und mit all' der alten Güte entgegen,“ sagte Susi unter sanfterem Weinen. „Zum ersten Male begegnete mir in der vertrauten Jugendgefährtin ein mildes wohlwollendes Gemüt. Ich hatte den Mut nicht, vor ihr ein Geheimnis zu bewahren. . . in ihrer einsamen Kammer warf ich mich vor ihr auf die Knie und habe ihr alles gestanden. . . Sie schalt mich nicht — sie redete und fragte nicht viel, aber sie gab mir die Hand und sagte: „Ich will Dir helfen, Susi. . . ich weiß, was das heißt, keine Mutter haben. . . der arme Barm soll mit so aufwachsen. . . er soll bei Dir sein, der liebe Gott wird mir wohl ein Mittel einfallen lassen, daß Du das Kind bei Dir haben kannst und das Geheimnis doch bewahrt bleibt. . .“ Und sie hat's redlich gehalten, was sie versprochen hat! Sie ist hinein in die Stadt und hat das Kind geholt bei der Frau, die froh war, die Angst und das Geheimnis los zu werden. . . sie hat sich, damit sie niemand mit dem Kind sehen sollte, auf der Eisenbahn in einen Packwagen hinter den Kisten und Koffern versteckt und hat's auf den Dönhof getragen. . . Sie hat einer Mutter das eigene Kind gelegt. . . Das ist alles, was ich zu sagen hab',. . . Jetzt tut mit mir, was ihr wollt, ich will alles ertragen. . . bringt mich um, wenn ich's verdient hab', Bruder, aber dann sorgt für mein liebes, liebes Kind, oder gib mir's wieder, wenn ihr mir verzeihen könnt!“

„Verzeihen? Dir?“ rief die Alte und suchte vergebens, sich in ihrem Stuhle aufzurichten. „Niemals!“

zu überbieten, der wieder an die Ewigkeit mahnte. „Niemals, in Ewigkeit! Dein Kind will ich wieder zu mir nehmen, ich will's Deine Schledrigkeit nicht entgelten lassen, will's mit statt Deiner strafen — aber Dich kenn' ich mit mehr und will nichts mehr wissen von Dir! Du sollst von mir nichts mehr hören und haben als meinen.“

Sie vollendete nicht; ohnmächtig, einer Sterbenden gleich, glitt sie in den Stuhl zurück.

„Verzeihen?“ rief Sirt, indem er hinzutrat und die Kniee am Arme empor zerete. „Weißt Du denn auch, was alles auf Dir liegt? Die Franzi ist unschuldig durch Dich in Schimpf und Spott gekommen. . . der eigene Bruder hat sie fälschlich angeklagt und sie ist ungerecht verurteilt. . . ungerecht, sie, der ich so viel zu danken hab', die vor mir dastehet leibhaftig wie ein guter Geist und wie ein Schatzengel! . . . Schau' zu, Schwester, ob Dir unser Herrgott verzeiht. . . ich, ich kann es nicht!“

Er stürzte in die Nacht hinaus, unbekümmert um die wie leblos zusammen Stürzende — es war kein stilleres Haus in dem ganzen Gebirg, als der Dönhof.

6.

Es hatte völlig eingewintert in den Bergen. Wenn man die enge Dorfstraße von Oberdönhof hinab sah, gewahrte das Auge nichts als den weichen, frischgefallenen Schnee, der ringsum sich hingog, gleich einer ungeheuren Decke alles verhüllend und doch den Formen der Dinge sich anheimlichend, daß sie in verschwommenen Umrissen noch immerhin erkenntlich waren. Die Dächer der Häuser waren in Hügel verwandelt, unter welchen die braunen Holzwände ernsthaft hervorblühten und doch erraten ließen, was für ein trauliches Versteck sie boten vor Winter und Wetter und Frost. An den Dächern hin glitzerten Eiszapfen in allen Längen und Formen, wie eine eigens ausgehangene und kunstvoll gearbeitete Verzierung, und wo die Rinnen vollends gegen die Mitte der Gasse zu und einander gegenüber

die Drachentmäuler aufsprangen, waren die phantastischen Tierköpfe mit einem noch phantastischeren Eisbarthe geziert, der in langen, harren Kristallknoten herabiederhing. Das Steigrohr des Dorfbrunnens hatte sich eine mächtige Haube übergestülpt und die große Linde, unter deren Schatten sonst das Wasserlein so frisch hervorwühlte, hatte an jedem Aste den Schnee wie einen wärmenden Aermel umgestreift, und stand so hart und ernst, als traure sie um das junge Leben unter ihr, das nun wie versiehend tropfenweise an dem aufgetürmten Eisklotz herniederstürzte. Darüber hinaus, am Ende der Gasse, über die Schneehügel und durch die kahlgewordenen Baumwipfel der Gärten, ragten wie die Eisriesen der Sage die Berge herein und ließen ihre Hüften im Widerschein der Sonne erglänzen, welche sich eben anschickte, die kurze Bahn des wintertlichen Nachmittags zu beenden. Nichts regte sich in dem weiten, weißen Bilde, als hie und da ein verwunderter Spahenschwarm, welcher die gewohnte reichliche Nahrung nicht zu finden ruhte, oder ein Hase, der mit glänzendem Gefieder krächzend über das Dorf hinwegstrich; alles andere Leben hatte sich nach innen gezogen und ließ sich in den taftmäßig abwechselnden Schlägen erkennen, welche von den Drehschienen aus den Stabeln und Scheunen tart und scharf durch die klare, kalte Luft ertönten.

Der rund vorspringende Erker des Oberbrunnens Turmhauses bot ein Plätzchen zur gemütlichen Betrachtung des Wintergemäldes, wie es kaum geschäpfter und beschlaglicher gedacht werden konnte. Die Stube war leer, in dem Erker aber sah der alte Grubhofer verlehrt auf dem hölzernen dreibeinigen Stuhl und blickte den weichen Schneehaube oder sah, die Hände mit der stimmenden Stimmelpfeife um die Stuhllehne geknezt, in den Winterabend hinaus. Manchmal sprach er auch einige Worte welche der am großen grünen Kachelofen eingedickten Birne gelten sollten, von dieser aber so wenig beachtet wurden, wie er von ihr ernstlich eine Antwort darauf erwartete.

1) Fleisch jeder Art ohne Knochen, Schinken und Dauerwurst Marken im Nennwert von 120 Gramm;
2) Herz, Leber, Kutteln (gekocht), gewöhnliche Blut-, Leber-, Salzenat-, Saitenwurst, rote und schwarze Wurst, Leberkäse Marken im Nennwert von 70 Gramm;
3) aller übriger Fleisch- und Wurstwaren, sowie Braten, Junge, Gans und Nieren Marken im Nennwert von 100 Gramm.

Bei Nr. 1 und Nr. 2 sind also Umrechnungen notwendig, bei der dritten Fleischgattung dagegen sind diese nicht nötig. Rein theoretisch berechnet kann also z. B. eine Person für ihre 160 Gramm Nennwertfleischmarken (für cohes Fleisch mit eingewachsenen Knochen) sich im Tage nur 133 Gramm Schinken, dagegen aber 228 Gramm Leberkäse und genau für 160 Gramm Nieren kaufen. Oder, wenn eine Hausfrau im Tage für 80 Gramm Schinken und für 80 Gramm Leberkäse kauft, muß sie 100 (96 bzw. 60 (56) Gramm Nennwertfleisch erhalten.

Aus diesem Beispiel ersieht man, daß kleine Unterschiede in der Natur der Sache liegen, sie können ja dann bei anderen Einkäufen gelegentlich berücksichtigt werden. Im täglichen Verkehr wird das Fleisch aber nicht 160-grammweise eingekauft, sondern auch in Zukunft in den bisher üblichen Mengen. Bei diesen findet dann eine Umrechnung ziemlich einfach statt. Kauft z. B. eine Hausfrau 1/2 Pfund Fleisch von der ersten Gattung, so muß sie 450 Gramm Nennwertfleisch erhalten. Kauft sie 1/2 Pfund Fleisch von der zweiten Gattung, so muß sie 260 Gramm Nennwertfleisch dem Metzger abliefern.

Man sieht also hieraus, daß die Hausfrau in Zukunft bei ihren Fleischkäufen nicht nur, wie beim Brot und Butter, Marken hergeben darf, sondern daß sie auch umrechnen muß, und daß dabei die Schnelligkeit des Multiplizieren der wirklich eingekauften Menge mit 12 Zehntel und 7 Zehntel zur Ermittlung der jeweils abzugebenden Zahl von Nennwertmarken eine gewisse Rolle spielt.

Wesentliche Unterschiede

von den Brot-, Mehl- und Buttermarken besteht dann noch darin, daß die Fleischkarte, um jeder unrichtigen Fälschung vorzubeugen, in einzelnen Abschnitten nicht verwendbar ist. Es muß stets die ganze Karte, die vom Haushaltungsvorstand unterrieben sein muß, vorgelegt werden, der Verkäufer trennt dann die für seine Fleischlieferung benötigten Abschnitte ab. Die Fleischkarte muß sehr vorsichtig aufbewahrt werden, ihr Besitzer erhält seine neuen Fleischkarten nur gegen die alte oder Vorzeigung der alten Karte.

Kriegschronik 1915

15. April: Zwischen Maas und Mosel kam es nur zu einzelnen Kämpfen.
— Bei Metzgerhoffen erlitten die Franzosen schwere Verluste, ebenso bei Remonville und am Hartmannswierthkopf.
— In Westgallien steuerte ein Bataillon der Russen.
— Am St. Etienne gewannen die Österreichler eine wichtige Höhe, wobei 600 Russen erliegen wurden.
— Die Russen erkennen an, daß ihr Durchbruchversuch misslungen ist.
16. April: Am Südrand der Loretohöhe wurde wieder gekämpft.
— Ein feindlicher Flieger wirft Bomben auf Freiburg i. S. herab.
— In der Nacht vom 15. auf 16. haben einige deutsche Marineflieger verschiedene englische Städte an der südlichen englischen Küste erfolgreich mit Bomben bombardiert. Die Luftschiffe behielten unbeschädigt zurück.
— Der niederländische Dampfer „Koningin“ wurde angegriffen.
— In Polen wurde ein russischer Angeltzug durch Peterkow abgewiesen; in den Waldkämpfen verzeichnete Kämpfe.
— Die Japaner haben in der Tsurubai in Niederholländischen Truppen gelandet.

Sonntagsgedanken.

Halt an! Wo läufst du hin?
Der Himmel ist in dir;
Und suchst du ihn nicht dort,
du fehlst ihn für und für.
Angelus Silefius.

Es ist laut geworden in der Welt, und es wird immer lauter, und man verliert sich immer mehr an all den Lärm und findet immer weniger Ruhe, den stillen Strömen zu lauschen, die in der Tiefe des Lebens gehen, und auf die Welt jenseits des großen Scheins der Dinge!

Wenn es eine Stelle in der ganzen Welt gibt, wo wir den Mut finden, auch der verzweifeltsten Wirklichkeit gegenüber doch nicht zu verzweifeln und auch vor den unbegreiflichsten Mähteln doch an Gottes Liebesweg zu glauben, so ist diese Stelle das Kreuz.
W. Weiz

Baden.

(-) Karlsruhe, 14. April. (Gartengewinnung.) Im Gr. Wildpark wurden an ungefähr 120 Jaf. alte Kiefern Vorführungen zur Gewinnung von Holz vorgenommen. Zugewesen waren der Finanzminister Dr. Rheinboldt, ferner Mitglieder der Forst- und Domänenverwaltung, die Vorstände verschiedener Forstämter, eine Anzahl Waldarbeiter, welche die Vorführungen praktisch kennen lernen sollten. Der technische Leiter der badischen Forstverwaltung gab die notwendigen Erklärungen, an die sich eine Besprechung des ganzen bisher in Deutschland nicht gekannten Verfahrens der Holzgewinnung anschloß, die nach der N. B. L. infolge der Spannung der Einfuhr nun in den deutschen Wäldern geübt werden muß, da das Rohholz zur Bereitung von Treibmitteln, zum Leimen

der Papiermasse, zu militärischen und mancherlei technischen Zwecken in großer Menge gebraucht wird.

(-) Mannheim, 14. April. (Berunglückt.) Im Baugebiet einer Fabrik auf dem Lindenhof ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Ein 57-jähriger verheirateter Maurer aus Mörsch bei Ettlingen wurde zwischen einer Rangierabteilung und einem mit Ball beladenen Handwagen eingeklemmt. Er erlitt schwere innere Verletzungen, denen er erlag.

(-) Heidelberg, 14. April. (Berzweiflung.) Bei Redarhausen-Ladenburg sprang eine 55-jährige Frau aus Heppenheim in den Neckar, wurde aber von einem Fischer wieder an Land gebracht. Der Beweggrund ist der Tod des Sohnes der Frau, der als Leutnant vor Verdun gefallen ist.

(-) Pforzheim, 14. April. (Verbräht.) Das 15-jährige Kind einer hiesigen Familie zog einen auf dem Herd stehenden Topf mit kochendem Wasser herab und verbrannte sich derart, daß es starb.

(-) Mehl, 14. April. (Preistreiber.) Die „Meiler Zeitung“ berichtet: Ein Soldat, der 30 frische Eier in Vegelsdorf bei einer Bauersfrau bestellt hatte, fand, dort angekommen, eine Straßburger Dame, die ebenfalls auf der Eiersuche war. Die Bauersfrau erklärte dem Soldaten, daß die Dame anstatt 16 Pfg. 18 Pfg. für ein Ei geboten habe. Der Soldat bot nun 20 Pfg., die Dame wieder 22 Pfg. und so ging das weiter, bis schließlich die Dame mit ihrem letzten Angebot von 28 Pfg. Pfg. für ein Ei die 30 frischen Eier bezahlte und verschwand. Die Bauersfrau steckte sich zum Geld ein und versprach dem Soldaten auf die nächste Woche eine Partie Eier mit den Worten: „Hoffentlich wird net weder a Straßburger Dam derzweife komme!“

(-) Ettlingen, 14. April. (Ein Frächtchen.) Am Abend des Tages, an welchem er wegen Diebstahls von der Karlsruher Strafkammer verurteilt worden war, führte der Schüler Friedrich Traub hier einen neuen Diebstahl aus, indem er einen Sack Lumpen stahl.

(-) Birsbrach bei Offenburg, 14. April. (Brennender Eisenbahnwagen.) Der am Mittwoch früh hier eintreffende Güterzug führte einen brennenden Güterwagen mit, der auf der hiesigen Station sofort ausgestellt wurde, aber trotz aller Vorkarben ganz niederbrannte. Der Wagen war mit Abfallbaumwolle beladen gewesen.

(-) Friedlingen bei Ueberlingen, 14. April. In der Baumschule des Obstdüchters Fagner wurde durch einen Unbekannten insgesamt 270 Obstbäume dreijährigen Bestandes durch Abbrechen vernichtet. Der Besitzer der Baumschule steht seit Kriegsbeginn unter den Waffen; der ihm durch die frevelhafte Tat zugefügte Schaden ist recht beträchtlich.

Württemberg.

(-) Heilbronn, 14. April. (Schwerer Junge.) Der 35-jährige Tagelöhner Karl Gottlieb Janus von Käsbad, Wde. Kirchardt, ist zu der Zuchthausstrafe von 3 Jahren mit 8 Monaten verurteilt worden. Der Angeklagte, der wegen Diebstahls, Betrugs und Falschplatterei schon mehrmals vorbestraft ist, hat eine 48 Jahre alte Frau von Gropfingersheim auf der Straße überfallen und ihr die Handtasche entzogen. Auf die Bezeichnung der Frau, daß kein Geld in der Tasche sei, gab der Angeklagte die Tasche wieder zurück. Des weiteren war er in drei Fällen der verurteilten Notzucht schuldig.

(-) Redarjulm, 14. April. (Todesfall.) In Gengenbach ist Schultheiß Jakob Krenzler, Veteran von 1866 und 1870, nach kurzer Krankheit im Alter von 76 Jahren gestorben.

(-) Ulm, 14. April. (Unbegründete Furcht.) Aus Furcht, dem Hungertode zu verfallen, hat sich ein hiesiger Wäldermeister im Alter von 73 Jahren in der Donau ertränkt. Wie unberechtigt aber seine Furcht war, erhellt daraus, daß der Wäldermeister ein Vermögen von über einer halben Million Mk. hinterlassen hat.

(-) Ulm, 14. April. (Hoher Besuch.) Der König begab sich gestern nachmittag in Begleitung des Generaladjutanten und des Flügeladjutanten vom Dienst hierher zum Besuch der Ausstellung von Arbeiten der Ulmer Bewundererinnenschaft. Nach Besichtigung der Ausstellung ließ sich der König auch sämtliche Werkstätten zeigen, wo die Bewundererinnen an der Arbeit waren, und unterhielt sich mit ihnen. Gegen Abend kehrte der König wieder nach Sigmaringen zurück.

(-) Ulm, 14. April. (Friedhofserweiterung, Pferdemarkt.) Der neue Friedhof muß schon wieder erweitert werden, da die bisher auf 18 Jahre angekommene Anwartszeit wegen des raschen Untergrundes nicht ausreicht ist. — Dem Pferdemarkt waren nur 69 Pferde zugeführt, für die so hohe Preise verlangt wurden, daß nur eine geringe Zahl von Verkäufen zu Stande kam. Bessere Pferde kosteten bis 3000 Mark, geringere bis 2000 Mark. Viele waren zur Arbeit noch nicht brauchbar.

(-) Ebingen, 14. April. (Kein Pfefferlesebrot.) Die Schüler sämtlicher hiesiger Schulanstalten erhielten vor der Kriegszeit jedes Frühjahr aus den Mitteln einer Stiftung je einen Laib Brot, das sogenannte „Pfefferlesebrot“. Heuer wurde anstatt des Brotes jedes Schulkind ein Pfund Kiesel aus den Vorräten der Stadt verabreicht.

(-) Wangen i. A., 14. April. (Naturfremdeheit.) Im Stalle des Dekanaten Prachtier in Ravensburg kam ein Kalb zur Welt, das zwei vollständig ausgebildete Köpfe hat. Das Tier lebt.

(-) Jony, 14. April. (Aufgegriffen.) Drei russische Gefangene aus dem Gefangenenlager Buchheim bei Wangen wurden gestern am Bahnhof aufgegriffen.

Die württembergische Verlustliste Nr. 372

betrifft Gren.-Regt. Nr. 119, Inf.-Regt. Nr. 122, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 119 und 122, die Inf.-Regimenter Nr. 126, 127 und 180, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 123 und 126, die Feldart.-Regimenter Nr. 49, 65 und 116, die 2. Feld-Pionier-Komp., die Schwere Proviant-Komp. Nr. 5, die Feld-Ärztel., Nr. 1, die Artill.-Munitionslst. Nr. 116 und die Landw.-Sanitäts-Komp. Nr. 35. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Erhebung der Kartoffelvorräte. Am 26. April wird eine Erhebung der Vorräte von Kartoffeln sowie von Erzeugnissen der Kartoffelroderei und der Kartoffelstärkefabrikation stattfinden. Dem Ortsvorsteher anzeigepflichtig sind alle landwirtschaftlichen Betriebe, die Kartoffeln erzeugen, ferner alle gewerblichen Betriebe, die Kartoffeln verarbeiten und alle Handelsbetriebe, die Kartoffeln und Kartoffelrodungs-erzeugnissen handeln. Zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmte Vorräte sind nur anzuzeigen, wenn sie an Kartoffeln im ganzen zwanzig Pfund, an Erzeugnissen der Kartoffelroderei und Kartoffelstärkefabrikation im ganzen fünf Pfund übersteigen.

Sammelt Maitäfer! Die Flugzeit der Maitäfer naht heran und zwar soll dieses Jahr ein sogenanntes Maitäferjahr sein, in dem der gefräßige Käfer besonders zahlreich auftritt. Die Jugend sollte daher mit allem Eifer das Einjammeln der Maitäfer betreiben, das am besten morgens, bevor die Sonne hoch steigt, ausgeführt wird. Die Maitäfer bilden bekanntlich ein ausgezeichnetes Hühnerfutter. In Wasser getötet halten sich die Käfer längere Zeit und selbst getrocknet kann man sie als Pulver zerstampft als Viehfutter verwenden.

Notes Kreuz. Wie der „Tempo“ aus Madrid meldet, hat sich König Alfons von Spanien an die Oberhäupter aller kriegsführenden Staaten gewandt mit dem Ersuchen, zu prüfen, ob nicht zwischen den Kriegsführenden ein Uebereinkommen getroffen werden könnte, wonach Militärschulungen und Notes-Kreuz-Mitglieder die auf den Schlachtfeldern liegenden Verwundeten zu geeigneter Stunde würden jortholen können. Alle Staaten haben sich geneigt gezeigt, den Vorschlag in Erwägung zu ziehen. (Frankf. Bg.)

Die Unkrautbekämpfung ist eine nationale Pflicht. Gerade jetzt in der Frühlingzeit, wo mit der Saat auch allerhand Unkraut zu neuem Leben erweckt wird, ist es die nationale Pflicht jedes Landwirts, jweil es in seinen Kräften steht das Ueberhandnehmen des Unkrauts zu bekämpfen. Er nicht dabei nicht nur für das eigene, sondern für das Wohl des Vaterlandes. Unsere Haxerenten werden zum Beispiel durch das Auftreten des Hederich und Akerjen stark in Mitleidenhaft gezogen. Nun haben aber, nach der „Deutschen landwirtschaftlichen Tierzucht“ langjährige Versuche gezeigt, daß wir unter den bekannten Bekämpfungsmitteln im feingemahlten Kainit ein einfaches Mittel an der Hand haben, um in kurzer Zeit den Hederich radikal zu vertreiben. Gaben von etwa 4 Zentner pro Morgen, frühmorgens an einem sonnigen Tage an die Laubblätter Pflanzen gestreut, dürften beim 3. bis 4. Blattstadium des Hederich in den meisten Fällen ausreichen.

Gegen den Gartenpachtwucher. Nach einer Verordnung des Bundesrats dürfen zum Zwecke gärtnerischer Nutzung Grundstücke in Gemeinden von mehr als 10000 Einwohnern nicht zu höheren als von der unteren Verwaltungsbehörde festgesetzten Preisen verpachtet werden. Die Festsetzung der Preise erfolgt nach Anhörung von landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Sachverständigen unter Berücksichtigung der Pachtpreise, die in den Jahren 1911, 1912 und 1913 für gleiche oder ähnliche Grundstücke der selben Gegend durchschnittlich gezahlt worden sind.

Eisernes Kreuz 1. Klasse. Nach dem Staatsanzeiger sind weitere 29 Offiziere mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden. Diese Auszeichnung erhielten ferner ein Feldmin. adant, 3 Bizefeldwebel, Unteroffiziere und 3 Wezreite.

Vermischtes.

Unbedacht. Vor einigen Tagen wurde in einem zu Bahnbesprechung in Berlin abgegebenen Reisebuch die Liste eines Mädchens entdeckt, der der Hals durchschnitten war. Nun sind als Täterinnen zwei Frauenzimmer in Berlin namens Uhlmann und Sonnenberg ermittelt und verhaftet worden. Beide hatten den Verdacht des Mordes vorher auf eine Freundin der Ermordeten abgesehen versucht.

Eine merkwürdige Sif. u. g. Der im Jahre 1910 verlorbene Verwaltungsgerechtsdirektor Eisner von Gronow zu Kossin hat dem Staat 10000 Mk. mit der Bestimmung vermacht, daß dieses Kapital jnsbar anzulegen und gesondert zu verwalten ist die Zinsen aber solange zum Kapital zu schlagen sind, bis dieses den Betrag der Staatsschuld erreicht.

Eine Ueigenlampe.

Wie die Entente-Prese läßt, und wie ihre Ueigen wie ein Schneeball anschwellen, indem das eine Blatt sie dem anderen jurollt, zeigte der Abgeordnete Ponsjony in der letzten Woche in einer Rede in Glasgow sehr unterhaltend an folgendem Beispiel:

Thema:

„Als der Fall Antwerpens bekannt wurde, läuteten alle Glocken.“ (Köln. Bg.)

Erste Variation:

„Der Köln. Bg.“ zufolge wurde die Geistlichkeit Antwerpens gezwungen, die Kirchenglocken zu läuten, als die Festung fiel.“ (Köln.)

Zweite Variation:

„Wie der „Matin“ aus Köln hört, würden die belgischen Priester, die sich weigerten, beim Fall Antwerpens die Kirchenglocken zu läuten, aus ihren Stellungen verjagt.“ (Times.)

Dritte Variation:

„Wie die „Times“ über Paris aus Köln erfährt, sind die unglücklichen belgischen Priester, die sich weigerten, beim Fall Antwerpens die Kirchenglocken zu läuten, ins Zuchthaus geschickt worden.“ (Corriere della Sera.)

Finale:

„Nach Informationen, die dem „Corriere della Sera“ über London aus Köln zugegangen sind, hat sich, daß die barbarischen Eroberer Antwerpens die unglücklichen belgischen Priester für ihre heroischen Weigerung, die Glocken zu läuten, dadurch strafen, daß sie sie kopfwärts als lebende Glockenklopper aufhängen.“ (Köln.)

Druck u. Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei in Bibbadi. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Die Auszahlung der Unterstützungsgelder

an die Familien Ausmarschierter findet
am **Montag, den 17. April**, nachm. 2-6 Uhr
und **Dienstag, den 18. April**,
vorm. 8-12 Uhr, nachm. 2-6 Uhr
statt.

Wildbad.

Leere Fässer-Verkauf.

Die Stadtgemeinde bringt heute abend 6 Uhr bei
der Turnlehre 4 leere große Fässer gegen Barzahlung
zur öffentlichen Versteigerung.

Wildbad, den 15. April 1916.

Stadt. Verkaufskommission.

Hotel Palmengarten. Morgen Sonntag Wirtschafts- Eröffnung

wozu höflichst einladet

Bruno Köhler.

Linoleum

in Bedruckt, Granit, Mottled, Inlaid,

67, 90, 110 und 200 cm breit,

habe ich noch großes Lager und verkaufe zu sehr billigen
Preisen, trotz des enormen Aufschlags.

Läuferstoffe

in Jute, Wolle, Saargarn, Plüsch und Cocos
in allen gangbaren Breiten.

Bodenteppiche, Bett- und Walchtisch,
Vorlagen, Wolldecken, Wachtuch-
Vorhangstoffe.

Wildbad.

Ph. Bosch.

Bestellungen auf

Ginkalk-Gier

nimmt spätestens bis Montag früh entgegen

Robert Treiber.

Geschwister Flum,

neben Gasth. z. Sonne, Hauptstr.
empfehlen

Gesang- und Gebetbücher

evangelisch und katholisch,

Unterhaltungsbücher

von ersten Autoren.

Oster- und neueste Künstlerkarten.

Briefpapier in Kassetten und offen,

Schulbücher, Zeichenblock, Hefte,
und sonstige Schulartikel

für Volksschulen.

Feldpostschachteln in größter Auswahl,

Schokoladewaren,

Zigarren und Zigarretten.



Nähmaschinen

erstklassige deutsche Fabrikate

zum Stopfen u. Sticken eingerichtet

Keber 2 1/2 Millionen im Gebrauch,

in Qualität unübertroffen.

Gründlichen Unterricht

in allen Fächern gratis.

Langjährige fachmännische Erfahrung.

Reparaturwerkstätte.

Ersatzteile.

H. Biexinger,

Reifen- und Schneidwerkzeuge.

Wir empfehlen zur Haarpflege.

Birkenwasser 3.70 Mk. u. 1.85 Mk.

Jabol 2 Mk.

Bern Fernin 2 Mk.

Petrol Sahn 1.50 Mk.

Ayolin 2.50 u. 1.75 Mk.

Vegetabilisches seit 30 Jahren be-

währtes Kopfwasser 3.20 u. 2.20 Mk.

Kamillen-Extrakt 2.50 Mk.

gibt blonden Haaren schönen Goldglanz.

Rechter Brazaa Franzbrauntwein

2.20 Mk. und 1.20 Mk.

Schneider's

Brennnessel-Haariintur 1.50 Mk.

Schmid u. Sohn,

Friseur, Parfumerie, Sportgeschäft.

Empfehle mein aufs beste sortiertes

Schuhwaren-Lager

von einfach bis feinst.

Rindlederne Stiefel bis zu den feinsten Vorkalf und
Chevreau für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in
vorzüglicher Passform mit Sommerfutter u. warm gefüttert.
Ferner Tuch- und Filz-Deisen- und Knopfstiefel, Filschmalen-
stiefel mit und ohne Besatz. Echte Kamelhaarische
und Schnallenstiefel für Herren, Damen, Knaben und
Mädchen in großer Auswahl. Reittiefel,
hohe Jungenstiefel (beschlagen), rindlederne
Rohrstiefel und Arbeiterschuhe (schwer
beschlagen), rindlederne Hadenstiefel mit ge-
schlossener Zunge. Wasserdichte rindlederne und
juchtenlederne Jagd- und Touristenstiefel,
beste Qualität. Turnschuhe, Holzschuhe mit Schnallen,
Holzschuhe, Rohrstiefel mit und ohne Filzfutter und noch
viele Sorten, die hier nicht bezeichnet sind. Verschiedene
Sorten Einlege- und Filzausnahsohlen.

Schuhfett, Marke „Büffel“, versch. Creme und Lacks (schwarz
und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen
Preisen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Hauptstraße 117.

Die weltbekannten Fritzes

Fussboden-Glanz-Lacke

(Bernstein-Lackfarben)

sind wieder eingetroffen. Dieselben trodnen über Nacht
hart an, sind besonders dauerhaft und werden deshalb allen
anderen Fabrikaten vorgezogen.

Ferner empfehle:

Packett-Linoleum-Wachs

in bekannter feinsten Qualität — geruchlos — sowie
Stahlpähne, Lacke,

Pinsel, Lackbronzen,

in Gold, Silber usw.

nur in bester Qualität.

Drogerie Hans Grundner,
Inh. Herm. Erdmann.

Feldpostbriefe

mit Schokolade

mit Zigarren

mit Zigaretten

in

verschiedener

Preislage

W. Lindenberger.

Zahnpraxis Fritzsche

Hauptstraße 75

Sprechstunden täglich von 1-5 Uhr.

Feldpost-Flaschen

für Spirituosen,

ertig zum Versand in Packarton, empfiehlt

Hermann Ruhn.

Kirchheim u. T. Wildbad, den 14. April 1916



Todes-Anzeige.

Meine geliebte Frau, unsere liebe Mutter,
Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Julie Wille,

geb. Fehleisen,

durstete nach langem, schwerem Leiden zur ewigen
Ruhe eingehen.

In tiefem Schmerz:

Der Gatte: **Professor W. Wille**
mit seinen Kindern **Albrecht** und **Arnold**.

Die Mutter: **Luise Fehleisen** geb. Treiber.

Beerdigung in Wildbad, Sonntag nachm. 3 Uhr.

Für Blumen Spenden wird in Anbetracht der
schweren Zeit herzlich gebankt.

Wildbad, den 15. April 1916.



Heute morgen entschlief ruhig und sanft
im 88. Lebensjahr unsere geliebte Mutter und
Großmutter

Mathilde Schaible

geb. Treiber.

In tiefstem Schmerz

die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Monn-Jüptner.

Beerdigung: Montag mittag 2 Uhr.

Für etwa zugebachten Blumen Spenden wird
herzlichst gedankt.

Evang. Gottesdienst. Palmsonntag, 16. April.
Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Kössler. Abend-
mahl mit den Neukonfirmierten. Mittags 2 Uhr Predigt:
Stadtpfarrer Neuppis.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 16. April. 9 Uhr
Predigt, Amt und Palmweiche. 12 Uhr Christenlehre
und Andacht. Montag keine hl. Messe, an den übrigen
Tagen 7 1/2 Uhr heil. Messe, Freitag 9 1/2 Uhr Predigt und
Liturgie. Kriegesbestunde: Montag 6 1/2 Uhr, Gründonner-
tag, Karfreitag und Karfreitag abend 6 1/2 Uhr Metten bez.
Auferstehungsfeier. Beicht: Samstag, den 15. April von
2 Uhr ab. Kommunion: Sonntag 7 und 7 1/2 Uhr, an den
übrigen Tagen vor der hl. Messe.

Infolge Arbeitermangel
kann vom Kalkwerk der Liefer-
termin nicht eingehalten werden
und muß deshalb die Liefer-
ung von **Düngerkalk**

unterbleiben.

Karl Schöber,
Gandelsgärtner.

Schwarze Jacken

in kurz, halblang, lang, noch
in feinen, wollenen Qualitäten
empfehle preiswert

H. Schanz.

Sibirisch, Malz- Spitzwegerich Bonbons

a Paket 20 Pfg.

sowie sonstige bewährte Mittel
zur Linderung und Beseitig-
ung von Husten, Heiserkeit,
Katarch usw. wie Fendelhonig,
Knochenleim, Soodener Pastillen
Eiser-Wasser, Malzextrakt u.
empfehle

Drogerie und Sanitätsbazar.
Hans Grundner,
Nachf. Herm. Erdmann

Kriegschronik der Städte Wildbad und Neuenbürg.

zusammen 20 Pfennig,

empfehlen

Geschwister Flum,

neben Gasth. z. Sonne,
Hauptstraße.

Schwarze u. dunkelblaue Röcke

in guten Wolstoffem empfiehlt,
solange Vorrat, noch zu alten
Preisen.

H. Schanz.

Wir empfehlen:

Rasierapparate

Rasierseife

Rasierpinsel

Rasiermesser

Streichriemen.

Schmid und Sohn.

König-Karlstr. 68.